



## »Nicht bloß fromme Rührung, sondern werkhätige Theilnahme« Schwäbische Philhellenen und der griechische Freiheitskampf

**Wilfried Setzler**

Die Nachrichten vom Aufstand der Griechen gegen die türkisch-osmanische Herrschaft Ende März 1821 lösten in Deutschland zunächst eine kontroverse Diskussion aus über die Beurteilung von Rebellion und Aufstand. Beflügelt von einer zum Palmsonntag verfassten Schrift des Leipziger Philosophieprofessors Wilhelm Traugott Krug (1770–1842) *Griechenlands Wiedergeburt* setzte sich in der Öffentlichkeit schließlich die Meinung durch, »der Aufstand der Griechen sei die gerechtfertigte Ausübung eines Notwehrrechts«; aus der »Sache der Griechen« wurde »die Sache Europas«. Die Ereignisse in Griechenland erfuhren in Kürze eine erstaunliche Popularisierung und erzielten

eine außerordentliche Breitenwirkung insbesondere in Württemberg.<sup>1</sup>

Hand in Hand mit einer wachsenden, vielerorts euphorischen Griechenbegeisterung kam es zu einer Welle der Hilfsbereitschaft, die alle Teile der Bevölkerung erfasste. Viele Menschen, vor allem aus dem Bildungsbürgertum, waren von der Vorstellung beseelt, es sei »eine hohe Pflicht der Humanität« und eine »Anerkennung der unsterblichen Verdienste des Griechischen Volkes um unsere ganze Europäische Bildung, wenn das Interesse sich nicht bloß in frommen Rührungen, sondern in werkhätiger Theilnahme ausspreche.«<sup>2</sup>

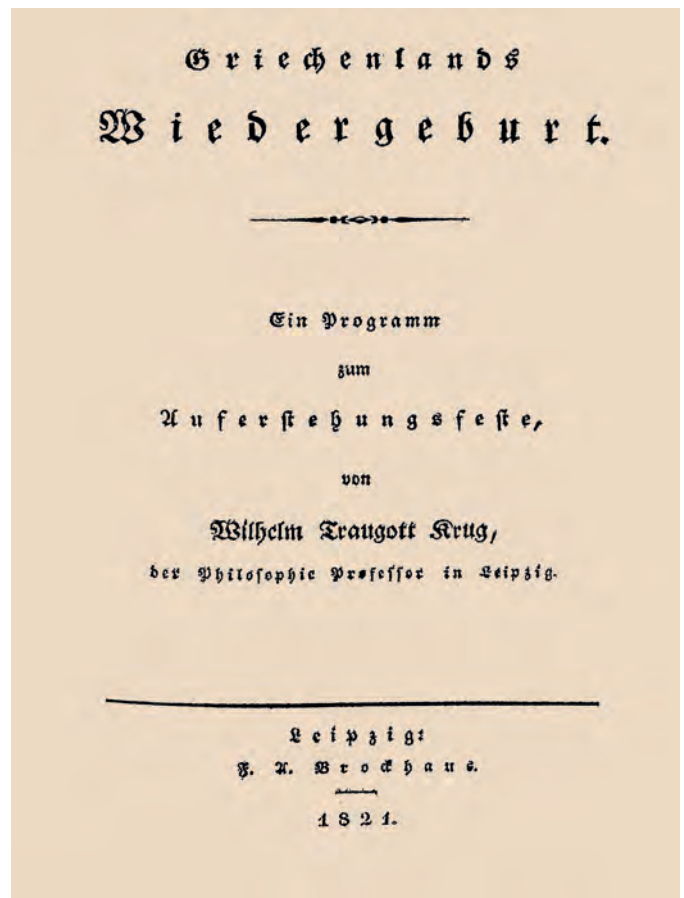
Schließlich führte ein ab Anfang August 1821 als Flugblatt verbreiteter Aufruf Krugs *An meine deutschen Mitbürger* vielerorts zur Gründung von »Hilfsvereinen für Griechenland«. Einer der ersten und größten wurde der Stuttgarter Verein, der bald nicht nur als Hauptverein für alle Württembergischen »Lokal-, Filial- oder Partikularvereine« agierte, sondern auch die nächsten Jahre als organisatorisches und Aktivitäten koordinierendes Zentrum der Griechenhilfe in ganz Südwestdeutschland fungierte.

### Der griechische Hilfsverein zu Stuttgart und die königliche Regierung

Die Initiative zur Gründung des Stuttgarter Vereins ging von dem jungen, 25 Jahre alten, Stuttgarter Verleger und Buchhändler Heinrich Erhard aus, Inhaber der Metzler'schen Buchhandlung, der am 11. August Krugs Aufruf publiziert und zu einer Versammlung eingeladen hatte, die stattfinden sollte, »sobald wenigstens 50 Männer ihren Beitritt erklärt haben« – was dann schon zwei Tage später erreicht war.

In einer auf den 14. August einberufenen Versammlung wählten die 82 anwesenden potentiellen Mitglieder dann einen zwölköpfigen Ausschuss, der das weitere Vorgehen vorbereiten sollte. Allen Beteiligten war klar, dass eine gewisse Vorsicht gegenüber der Regierung angebracht sei. Deutlich wird dies etwa am Mehrheitsbeschluss, dem von einigen vorgeschlagenen – als liberaler Regierungskritiker bekannten – Friedrich List keinen Sitz im Ausschuss einzuräumen. Dass ein behutsames Vorgehen notwendig sein würde, zeigten die Vorgänge in Bayern, Sachsen, Preußen und Österreich, wo die Regierungen alsbald die Aktivitäten der Philhellenen als ein »revolutionäres Treiben« einschätzten, die Vereine auflösten, Aufrufe und Sammlungen zur Unterstützung der Griechen untersagten.

Tatsächlich verfolgten auch die Stuttgarter Regierungsbehörden die Gründung des »Hülfs-Vereins« mit Argwohn und Misstrauen. Schon wenige Tage nach ihrer Wahl in den Ausschuss bestellte sich der Innenminister Christoph Friedrich Schmidlin die drei Stuttgarter Gymnasialprofessoren Christian Friedrich Klaiber, Christoph Friedrich Roth und Gustav Schwab in sein Büro ein und führte ihnen die »Unschittlichkeit ihres Benehmens und die Rücksichten, welche sie als Staatsdiener und als Jugendlehrer der Regierung schuldig seyen, zu Gemüthe«. Ähnlich verfuhr der Finanzminister von Weckherlin mit seinen beiden Mitarbeitern, dem Oberfinanzrath Nördlinger und dem Ministerial-Secretär König. Diese wussten sich allerdings sehr geschickt zu verteidigen. Nach den »Zwecken« des Vereins befragt, verschwiegen sie, dass man so wie überall in Deutschland natürlich auch in Stuttgart an eine wie auch immer geartete militärische Hilfe dachte, und betonten, dass ihre Bestrebungen »hauptsächlich auf die Erleichterung des Elendes der Griechen durch Unterstützung der Vertriebenen und Beraubten, und durch Fürsorge für die Verwundeten, Witwen und Waisen gerichtet sei«.



Die Schrift des Leipziger Philosophie Professors Wilhelm Traugott Krug zum Freiheitskampf der Griechen 1821 bestimmte nachhaltig die öffentliche Meinung in Deutschland.



Der Buchhändler und Verleger Heinrich Erhard (1796–1873) initiierte den Stuttgarter Hilfsverein für Griechen.





Der Jurist  
und Politiker  
Albert Schott  
(1782–1861)

Entscheidend für das weitere Vorgehen und Fortschreiten des Vereins wurde schließlich eine Entscheidung des Königs, die am 27. August innerhalb der Ministerien bekannt gemacht wurde. Seine Majestät, heißt es darin, gehe davon aus, dass »das Sammeln von Beiträgen zur Unterstützung der Griechen als Privatsache zu betrachten sey und wolle es sogar ignorieren, wenn Einzelne sich berufen fühlen, die Sache der Griechen durch persönliche Teilnahme zu unterstützen«. Geachtet werden solle aber darauf, dass »zu letzterem Zweck« der Verein »keine förmliche Werbung« anstelle.

#### Vorstandswahl und Spendensammlung

Die förmliche Wahl erfolgte auf einer Mitgliederversammlung am 9. September 1821. Erster Vorsitzender wurde Dr. Albert Schott, zu seinem Stellvertreter kürte man Ludwig Uhland, beide hatten sich in den letzten Jahren als liberale Politiker in den württembergischen Verfassungskämpfen, gegen die königliche Regierung, einen Namen gemacht. Das Amt des Kassenswartes übernahmen die Stuttgarter Kaufleute Johann Jakob Mornhinweg und Sixtus Gottlieb Brecht, Sekretäre wurden der Initiator Heinrich Erhard und M. Mayer, der später von Dr. Friedrich Walz abgelöst wurde. Die personelle Zusammensetzung des Ausschusses verblieb unverändert.

Dem Wahlvorgang war eine ausführliche Diskussion über die Hilfsleistungen, über die Verwendung der »Mitgliedsbeiträge« und Spenden vorausgegangen, die bereits in großer Zahl eingetroffen waren. Einig waren sich die Stuttgarter Griechenfreunde, dass »die Bildung und Absendung einer bedeutenden Schar bewaffneter Krieger nach Griechenland die wirksamste Art von Hilfsleistung« sei, dass dies aber »weder die politischen Verhältnisse« noch die zur Verfügung stehenden »Unterstützungsmittel« erlaubten.

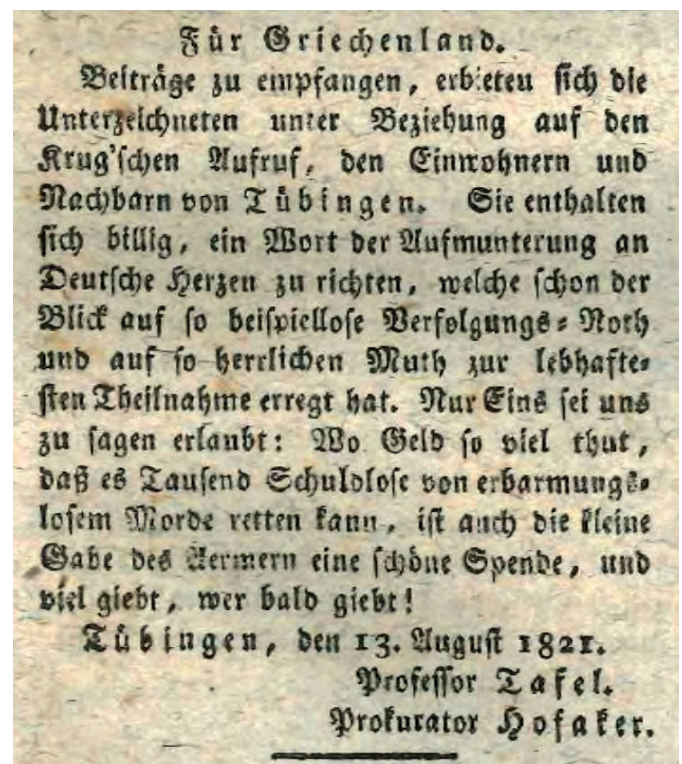
So beschloss man mehrheitlich, lediglich Einzelpersonen, insbesondere altgediente Soldaten, »tüchtige kriegserfah-

rene Offiziere und Unteroffiziere«, Ärzte, vor allem Wundärzte, und geflüchtete Griechen, die aus freiem Willen eine Reise nach Griechenland planten, finanziell und materiell zu unterstützen. Nach außen kommunizierte man sogar noch weitaus zurückhaltender, der Verein habe sich »zum Gesez gemacht, daß er zum Krieg gegen die Türken Niemand auffordere, an keinem Ort einen Waffenplatz einrichte, Niemanden als Krieger ausrüste«, vielmehr versuche er seinen »Zwek auf erlaubtem rechtlichen Wege« zu erreichen.

Obwohl man sich so öffentlich von einer »Militärhilfe« distanzierte, richteten sich gleichwohl die Aktivitäten des Vereins von Anfang an darauf, Spenden zu requirieren, um damit Freiwilligen die Möglichkeit zu verschaffen, sich aktiv am Freiheitskampf der Griechen zu beteiligen. Dahinter stand die seit längerem diskutierte Idee der Schaffung einer »Deutschen Legion in Griechenland«.

#### Großes Interesse an der Griechenfrage

Dem Beispiel Stuttgarts folgten als erstes die Tübinger. Dort riefen am 13. August 1821 Gottlieb Tafel, Professor der klassischen Literatur, und Oberjustizprokurator Hofacker zur Gründung eines Hilfsvereins für Griechenland auf und warben um Spenden. »Auch die kleine Gabe des Ärmern ist eine schöne Spende, und viel giebt, wer bald giebt.«<sup>3</sup> Weitere Vereinsgründungen folgten in Balingen, Heilbronn, Herrenberg, Ludwigsburg, Öhringen, Schornsdorf, Spaichingen, Ulm und Urach. In vielen weiteren Städten engagierten sich kleinere Gruppen oder Einzelpersonen als Spendensammelstellen.



Aufruf »Für Griechenland« im *Intelligenzblatt*, Tübingen, 13. August 1821

## Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

## Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter [www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de) kennen

## Bildnachweise

Titelbild: Foto Reinhard Wolf

S. 2: Foto Günter Rocznik

S. 3: Foto Susanne Sommerfeld

S. 4 (unten), 5–6: Uli Braun

S. 7, 10: Fotos Burkhard Riegels

S. 8: Foto Manfred Grohe

S. 9: © Archiv der Alltagskultur des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft (LUI), Tübingen

S. 10: Foto Ulla Steuernagel

S. 12: Foto Zoöey Braun,  
© Hölderlinhaus Lauffen

S. 13: Fotos David Franck,  
© Universitätsstadt Tübingen

S. 14, 15 (oben und rechts unten):  
Fotos David Arzt, © Hölderlinhaus Lauffen

S. 15: (unten links und Mitte):  
Fotos Ulrich Seidel, © Hölderlinhaus Lauffen

S. 16, 17: Fotos David Franck,  
© Universitätsstadt Tübingen

S. 18, 19: © Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 20: Foto Carl de Vylder,  
© Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 21–23: © Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 24: Foto Ludwig Schaller,  
© Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 25: © Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 26: Luftaufnahme Mathias Michaelis,  
© Deutsches Literaturarchiv Marbach

S. 28: Foto Peter Frankenstein und Hendrik  
Zwietasch, © Landesmuseum Württemberg,  
Stuttgart

S. 29, 30 (oben), 31,32: Fotos Hendrik  
Zwietasch, © Landesmuseum Württemberg,  
Stuttgart

S. 30 (unten): Stadtarchiv Stuttgart, Stuttgart,  
Sig. 9200\_F\_33082

S. 34–40: Fotos Reinhard Wolf

S. 38–39 (oben): Fotos Hans Schwenkel,  
Archiv Schwäbischer Heimatbund

S. 42–45: Fotos Wolf Hockenjos

S. 46, 47, 49, 52 (unten): Fotos Jonas Froehlich

S. 48 (oben): Aus: Widmoser, Eduard/Köfler,  
Werner: Botenbuch der Bruderschaft  
St. Christoph auf dem Arlberg, Innsbruck u.a.  
1976, fol. 30v.

S. 48 (unten): Foto Peter Frankenstein und  
Hendrik Zwietasch,  
© Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

S. 50: Karten-Daten aus dem  
Umweltinformationssystem (UIS) der  
LUBW (Landesanstalt für Umwelt Baden-  
Württemberg), bearb. von Michael  
Weidenbacher

S. 51: LABW Staatsarchiv Ludwigsburg  
B 95 U 741

S. 52 (links): Kartenhintergrund abgerufen  
über Daten- und Kartendienst der  
LUBW. Geobasisdaten ©: Landesamt für  
Geoinformation Baden-Württemberg,  
lgl-bw.de, (rechts) Amt für Vermessung und  
Flurneuordnung, Landratsamt Göppingen,  
beide bearb. Michael Weidenbacher

S. 53: Foto Katja Bode, bearb. Michael  
Weidenbacher

S. 54: kol. Lithographie von Heinrich Pons,  
Stadtarchiv Stuttgart Nr. 9050/03925

S. 55 (oben), 57, 58, 63: Privat

S. 55 (unten): © Stadtarchiv Stuttgart  
Nr. 9050/05035

S. 56 (unten), S. 62 (unten):  
© Stadtmuseum Tübingen

S. 59: LABW HStA Stuttgart E 9 B5 / 1

S. 60: Nationalhistorisches Museum Athen

S. 61: © Stadtarchiv Stuttgart Nr. 9050/03426

S. 62 (oben): Silcher-Museum des  
Schwäbischen Chorverband, Weinstadt-Schnait

S. 64, 65 (unten): © Stadtarchiv Heilbronn

S. 65 (oben), 66–69: wikicommons

S. 70: Foto Thorsten Wenzler,  
© Stadtarchiv Kirchheim / Teck

S. 71–74: Privat

S. 87 (links): Foto Irene Ferchl; (rechts):  
Foto A. Costes, Archäologie online

S. 88: Shared History Projekt

S. 90: Foto Hendrik Zwietasch  
© Landesmuseum Württemberg

S. 91: Foto Ralf Ehmann

S. 92: Foto Hans-Joachim Albinus

S. 94: © Staatliche Schlösser und Gärten  
Baden-Württemberg

S. 96: Foto © Manfred Grohe, Rowohlt Verlag

S. 99: wikicommons

S. 100: Foto Pia Wilhelm

S. 108 (oben): Felix Velte, Ingersheim; (unten):  
Andreas Brücklmaier, Augsburg

S. 109 (oben) Foto Piet Backens; (Mitte):  
Archiv des Schwäbischen Heimatbundes;  
(unten): Foto Bernd Hausner, Landesamt für  
Denkmalpflege

S. 110 (oben): Schwäbischer Albverein  
Ehingen/Donau; (unten): Foto Bernd Langner

S. 111 (rechts): Archiv des Schwäbischen  
Heimatbundes; (unten): Foto Fritz Deppert

S. 112 (oben): Foto Stefan Frey; (unten):  
Foto Bernd Langner

S. 114: Foto Christian Wolf

S. 115: Von Jan van Eyck – Web Gallery of Art,  
Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=109213>

## Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe)  
ISSN 2750-4662 (Online)

Die Schwäbische Heimat erscheint  
vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes  
erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe.  
Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr.  
Für noch in Berufsausbildung stehende  
Personen € 10,-, für Familien € 90,-,  
für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement  
beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-,  
zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% Mwst.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund  
sowie Spenden nur auf dessen Konto:  
LBBW Stuttgart  
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,  
BIC SOLADEST600.

### Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15,  
72070 Tübingen  
Telefon 07071 91506-11  
[info@druckpunkt-tuebingen.de](mailto:info@druckpunkt-tuebingen.de)

### Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann  
Telefon 0160 8422622  
[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)

### Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd  
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart  
Telefon 0711 60100-41  
Telefax 0711 60100-76  
[sh@anzeigengemeinschaft.de](mailto:sh@anzeigengemeinschaft.de)

Nachdruck und andere Vervielfältigung  
– auch auszugsweise – nur mit Genehmigung  
der Redaktion. Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare  
usw. wird keine Garantie übernommen.

### Redaktion

Irene Ferchl  
[ferchl@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:ferchl@schwaebischer-heimatbund.de)

### Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.  
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart  
Telefon 0711 23942-0,  
Telefax 0711 23942-44  
[info@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:info@schwaebischer-heimatbund.de)  
[www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de)  
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:  
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),  
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender), Prof. Dr.  
Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender)  
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

### Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

### Verwaltung und Organisation

#### Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12  
Sabine Langguth 0711 23942-47

#### Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21



# Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,  
Landeskultur, Naturschutz  
und Denkmalpflege

Preis 15 €  
E4271F  
ISSN 0342-7595

2022|1  
Frühjahr

## 2022|1



### **Hunds buckel und Kapellenberg**

Kleine Paradiese im Hohenlohischen

### **Adieu und Dank**

Erinnerung an Hermann Bausinger

### **Schwäbische Philhellenen**

Unterstützung des griechischen Freiheitskampfes

### **Burg Zillenhart im Albvorland**

Was interdisziplinäre Forschung zutage fördert